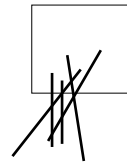


Renate Bertlmann  
Top U29, 2005  
Leihgabe Galerie Steinek



Cornelia Mittendorfer  
Ein Le(e.h.)stuhl für Käthe Leichter, 2011/2013

Michaela Moscouw  
Der Besuch der Taube, 1990  
Leihgabe Elisabeth Sey

Magdalena Frey  
girls cut, 2003

Jana Wisniewski  
I AM OLD Halleluja!, 2015

Andrea Fajgerné-Dudas  
Candy Venus bakes, 2011

Ana Casas Broda  
Kinderwunsch, 2006 -2013

Boryana Rossa  
The Last Valve, 2004  
© Boryana Rossa und ULTRAFUTURO

starsky  
trau di!, 2019 Dokumentation  
© Fotos: Violetta Wakolbinger

Anka Leśniak  
Women Food Riots, 2018  
Dokumentation © Fotos: HaWa

„Frausein“ und „Feministin sein“ gehören so eng zu mir wie das künstlerische Arbeiten selbst. Meine Intention als Kuratorin – gemeinsam mit **alien productions** – ist eine Ausstellung mit Arbeiten von Künstlerinnen, die sich u.a. feministisch mit ihrem Frausein auseinandersetzen. Wie an der Auswahl zu sehen ist, hat Feminismus viele Gesichter. Es gibt in dem Sinn kein Richtig oder Falsch. Wenn auch manchmal das Thema rein privat erscheint, beinhaltet es in diesem Kontext fast immer etwas Politisches. Mutterschaft, politischer Aktivismus, Erotik, Selbstbestimmung, Altern, Wissenschaftliches Arbeiten, Haushalt, (Kunst-)Geschichte, Genitalverstümmelung werden in dieser Ausstellung thematisiert.

**Magdalena Frey (\*1963, A)** | Die Schwierigkeit an geeignetes Fotomaterial für meine Arbeit „*girls cut*“ (2003) – in der es um weibliche Genitalverstümmelung (FGM) geht – heranzukommen, hat mich als erfahrene Fotografin von Tabuthemen erstaunt. Ich habe nie verstanden warum Institutionen, die sich gegen FGM einsetzten, das Zeigen von konkreten Szenen des Beschneidens für abträglich hielten. Ignorieren kann hier mit Diskriminierung gleichgesetzt werden. Ich finde es wichtig, sich herausfordernde Umstände vor Augen zu führen.

Auf den ersten Blick geht es in **Boryana Rossa's (\*1972, BRG)** Performance um ein ähnliches Thema (weibliche Genitalverstümmelung), bei genauerer Betrachtung werden aber hauptsächlich andere Beweggründe deutlich: „In *'The Last Valve'* nähe ich meine Vulva mit chirurgischem Faden zu ... (und) illustriere das ULTRAFUTURO-Manifest\*, das die Menschheit auffordert, geschlechtsspezifische Fragen zu überwinden und abzuschaffen.“ (Zitat Rossa) Rossa illustriert cyborganische Wesenheiten ohne sexuelle Bestimmung: „Diese „Revolution der Spezies“ verändert bereits unsere Vorstellung von Sex und Geschlecht.“ (Zitat Rossa) Sie widmet ihre Performance der Entstehung dieser neuen Spezies, die ihrer Meinung nach keine Probleme mit Geschlechterfragen haben werden.

\* ULTRAFUTURO ist eine internationale Gruppe von Künstler\*innen, die sich mit Themen aus den Bereichen Technologie, Wissenschaft und deren sozialen, politischen und ethischen Implikationen beschäftigt. Die Gruppe wurde 2004 von Boryana Rossa und dem russischen Künstler Oleg Mavromatti gegründet.

Eine Künstlerin, die ebenfalls in Performances ihren Körper in den Mittelpunkt stellt, ist **Andrea Fajgerné-Dudas (\*1985, HU)**. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich neben VALIE EXPORT auch mit anderen Künstlerinnen wie Frida Kahlo und Renate Bertlmann. Sie hat für diese Ausstellung die Performance „*Candy Venus Bakes*“ (2011) wegen des Bezugs zu Österreich gewählt, in der sie auf eigenwillige Weise eine Sachertorte zubereitet. Sie interpretiert in ihrer Performance die Arbeit „Genitalpanik“ (1969) von VALIE EXPORT neu, bringt gleichzeitig sich selbst und ihren künstlerischen Stil authentisch ein und spielt dabei u.a. mit Schönheitsidealen.

In den Arbeiten von **Michaela Moscouw (\*1961, A)** zeigt sich die Selbstpräsentation als kontinuierliches Thema. Moscouw's fotografische Serien stehen in der künstlerischen Tradition österreichischer Selbstinszenierungen und bewegen sich im Feld des fotomedialen Aktionismus entlang verschiedener gesellschaftlicher Frauenbilder und haben fast immer einen ironischen Selbstbezug. In ihren abgebildeten Posen, Verkleidungen und Metamorphosen visualisiert sie ein Spiel zwischen Voyeurismus und Provokation. (Zitat Fotohof *archiv*)

Der Entwurf zur 5-teiligen Serie „*Der Besuch der Taube*“, die im Jahr 1990 entstanden ist, stellt dafür ein typisches Beispiel dar. Hier beschäftigt sie sich in ironischer Weise mit Mutterschaft.

Die Beschäftigung mit hingebungsvoller Mutterschaft ist heute ein neues Tabu – nicht nur in der Kunstwelt. Das Paradebeispiel einer „emanzipierten“ Frau ist vielmehr karriereorientiert, sozial engagiert, anstatt allzu viel Energie in die Familie zu investieren. „**Kinderwunsch**“ (2006 – 2013) ist „ein Buch, in dem Texte und Fotos eine Erzählung konstruieren, die sich der Mutterschaft als Schauplatz komplexer Interaktionen nähert, in der die Identität meiner Kinder geschaffen und meine tiefgreifenden Veränderungen als Mutter erforscht werden“ schreibt **Ana Casas Broda (\*1965, A/ESP, MEX)** zu ihrer Arbeit. Von Anfang an versteht sie es, ihre intensive, teilweise ambivalente Beziehung zu verschiedenen Familienmitgliedern kraftvoll in ihre Arbeit einfließen zu lassen.

Die Performance „**Women Food Riots**“ (2018) von **Anka Leśniak (\*1978, PL)** hat in gewisser Weise ebenso die Idee der Mütterlichkeit integriert und nimmt Bezug auf verschiedene weltweit praktizierte „Hungermärsche“. Im Speziellen auf den bisher größten in Łódź von 1981. Sie betont, dass die meisten Teilnehmer\*innen Frauen waren – nicht selten in Begleitung ihrer Kleinkinder, da sie als Versorgerinnen der Familie von politischen Einbrüchen hauptsächlich betroffen waren und sind. Im Rahmen ihrer Performance lud sie auch andere Künstlerinnen zur Teilnahme ein.

Eine gewisse Verwandtschaft zu Lesniaks Arbeiten sehe ich bei **starsky (\*1967, A)**, die sich auf das kunstvolle und provokante an die Wand werfen und tanzen lassen von Schriften spezialisiert hat. „**Trau di!**“ (2019) ist eine gemeinsame abendliche Schifffahrt über den Traunsee. An Bord sind Akteur\*innen, Publikum und die Projektionsguerilla, die ihre feministischen Textinterventionen an die Felswände des Traunsteins prallen lässt. Die Texte gleiten über das raue Wasser des Sees, sie tauchen auf, unter und verschwinden wieder, sie stören und konstruieren die umgebende Landschaft, die sie durchbricht, dynamisiert und fragmentiert. In diesem Zusammenspiel entstehen Interferenzen zwischen Landschaft und Projektion, Schlaglichter, flüchtige bewegte Lichtgedichte von Selbstbestimmung, Widerstand und Vision. (Zitat starsky)

**Cornelia Mittendorfer (\*1953, A)** beschäftigt sich in ihrer Installation „**Ein Le(e.h.)stuhl für Käthe Leichter**“ (2011/13) mit einer vielfach in Vergessenheit geratenen Wissenschaftlerin, die 1942 von den Nazis ermordet wurde. „Nachdenken in einem beweglichen Raum. Leichter hatte 1914 in Wien Staatswissenschaften zu studieren begonnen und musste für die Promotion 1918 nach Heidelberg wechseln. Als Künstlerin ermächtigt sich Mittendorfer, Leichter posthum auf einen Le(e.h.)stuhl zu berufen, dessen Schreibweise nicht nur auf ihre Ermordung im Holocaust verweist, sondern auch auf die prekäre Lage wissenschaftlich arbeitender Frauen in der Zwischenkriegszeit. Mit einer von Leichters bahnbrechenden Studien zur Beschäftigungssituation und Arbeitslosigkeit von Frauen (1930) sind Tisch und Stuhl überzogen. Aber Leichter hat nicht allein gearbeitet: ihr legendäres, gemeinsam mit der Historikerin Sabine Lichtenberger freigelegtes Frauennetzwerk, hat Mittendorfer in einen stofflichen Index übersetzt.“ (Text Mittendorfer)

Mit ihrer inszenierten Fotoarbeit „**Top U29**“ (2005) fühlt sich **Renate Bertlmann (\*1943, A)** in den tristen bürgerlichen Alltag vieler Menschen ein, wo unter der Prämisse des „guten Lebens“ oft Selbstbetrug stattfindet – eine phantasielose Abfolge von Ritualen und scheinbar vorgegebener Lebensweise, in welcher ein Fehlen von Vitalität hervorsteht. „Top U29“ ist eine für Bertlmann typische, inszenierte Fotoarbeit, in der die Protagonist\*innen zwei Sexpuppen sind. Sie schreibt: A. und E. leben in einer gutbürgerlichen Wohnung, und tun alles, was ganz normale Menschen tun: spielen, Sex haben, sich betrinken, schlafen, fernsehen, ...

In ihrem Video „**I AM OLD Halleluja!**“ (2015) beschäftigt sich **Jana Wisniewski (\*1941, A)** humorvoll und kritisch mit dem Altern, das mit folgenden 3 Statements beginnt: „Forgot to knee for money – Forgot to smile for monsters – Forgot to eat your junkfood!“ Wisniewski schreibt: „I AM OLD Halleluja! ist ein Musikstück aus der Küche, es bezieht sich auf den mangelnden Mut die Dinge beim Namen zu nennen oder konkret eine andere Richtung einzuschlagen ... Mut zum Gemeinwohl haben vor allem Frauen. Ironische Filme im Internet sind eine Möglichkeit Position zu beziehen und Kritik zu üben an jeder Art von Diskriminierung.“

## fem.art 2.0

Eröffnung: 5. 9. 2020 um 18 Uhr Gespräch mit den Künstler\*innen / Kurator\*innen

Soundintervention von **Andrea Sodomka (\*1961, A)** – komponiert im Auftrag von Musica Femina, uraufgeführt im Rahmen von „Die Poesie der Komponistinnen“. Die Komposition „**Shout, shout**“ ist vom „March of the women“ (1910) inspiriert (dieser Marsch war damals die Hymne der Englischen Frauenbewegung) und ist der Komponistin Ethel Smyth (\*1858, GB, Komponistin, Dirigentin, Schriftstellerin und Mitkämpferin der britischen Suffragetten) gewidmet.

6. 9. – 27. 9. 2020

Schloss Wolkersdorf, Galerie 2 | Samstag, Sonntag 14 – 18 Uhr oder nach tel. Vereinbarung

### **Renate Bertlmann**

<https://bertlmann.com/>

### **Ana Casas Broda**

<https://www.anacasasbroda.com/>

### **Andrea Fajgerné-Dudas**

<https://www.fajgerne.com/>

### **Magdalena Frey**

<http://www.ma-frey.com/>

### **Anka Leśniak**

<http://www.ankalesniak.pl/>

### **Cornelia Mittendorfer**

<https://www.cornelia-mittendorfer.at/>

### **Michaela Moscouw**

### **Boryana Rossa**

<https://boryanarossa.com/>

### **starsky**

<https://starsky.at/>

### **Jana Wisniewski**

<http://e-motion-artbook.com/>

Kurator\*innen: Magdalena Frey, alien productions